

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

9.5.1834 (Nr. 128)

B a d e n.

Karlsruhe, 7. Mai. Die Schlosskirche zu Pforzheim hat durch Seine königliche Hoheit den Großherzog abermals einen bedeutenden Zuwachs an Denkmälern erhalten. Schon im vorigen Jahre hatten Höchstdieselben beschlossen, die aufopfernde Treue, welche die Pforzheimer Bürger dem Markgrafen Georg Friderich in der Schlacht bei Wimpfen am 6. Mai 1622 bethätigt haben, durch ein Denkmal an der Ruhestätte Ihrer erlauchten Vorfahren zu ehren. Dieses Monument wurde gestern feierlich eingeweiht. Zugleich ward damit ein anderes fertig und aufgestellt, welches die Feier nicht wenig erhöhte, nämlich zwei große Chorfenster mit Glasgemälden, worauf die Wappen der Stamm-Mütter des Hauses Baden vom 11ten bis 17ten Jahrhundert abgebildet sind.

Seine königliche Hoheit der Großherzog begaben sich mit Höchsthren Söhnen, dem Erbgroßherzog Ludwig und dem Prinzen Friderich Hoheiten, in Begleitung S. H. der Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden, so wie der Oberhof- und Hofchargen, der Minister, General- und Flügeladjutanten nach Pforzheim, und wurden von der Einwohnerschaft, zu welcher eine große Menge Fremder von nah und fern herbeigeströmt war, mit einer Liebe und Hingebung empfangen, welche die Feier dieses Tages vorzüglich auszeichnet. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften verfügten sich mit ihrem Gefolge sogleich in die Schlosskirche, an deren Eingang die Staatsdiener, die Vorstände der Gemeinde, der Kirche, der Stiftungen und des Handels die Huldigung ihrer Treue und Anhänglichkeit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog darbrachten. Diese Gefinnungen wurden vor der ganzen Gemeinde auf eine würdige Weise durch die Rede besiegelt, welche Prorektor Frommel mit sichtbarem Eindruck vor der Versammlung hielt, und worin er im ernstlichen Rückblick auf die prüfungsvolle Zeit des dreißigjährigen Krieges die Bürger Pforzheims ermahnte, die große That ihrer Väter stets vor Augen zu haben, und wie sie ihrem von Gott gegebenen Regenten in Leid und Freud Mann an Mann zur Seite zu stehen und ihre Treue zu bewahren, wie ihre Väter gethan haben.

Nach der Rede traten Seine königliche Hoheit der Großherzog in den Chor, wo das Denkmal errichtet ist. Es steht an der rechten Wand, ist in reinem gothischen Style und schönen Verhältnissen in gelbem Sandstein ausgeführt. Ueber der Balustrade des Vordergrundes, worauf das Wappen Georg Friderichs und der Stadt Pforzheim zu beiden Seiten ausgehauen ist, steht folgende Inschrift:

Virtuti et fidei
quadringentorum civium Portensium,
qui pro principe suo,
Georgio Friderico, marchione Bada-Durlacensi,
acerrime dimicantes
in proelio ad Wimpinam, die VI. Maji MDCXXII,
praeclara morte occubuerunt,
hoc monumentum fieri curavit
Leopoldus Magnus dux Badensis;
civibus in testimonium bene servatae
majorum fidei,
posteris gloriae et exemplo.
MDCCCXXXIV.

(Der Tapferkeit und Treue der 400 Pforzheimer Bürger, die für ihren Fürsten Georg Friderich, Markgrafen von Baden-Durlach, heldenmüthig kämpfend in der Schlacht bei Wimpfen, am 6. Mai 1622, durch einen glorreichen Tod gefallen sind, ließ dieses Denkmal errichten Leopold, Großherzog von Baden; den Bürgern Pforzheims zum Zeugniß, daß sie die Treue ihrer Vorfahren wohl bewahrt haben, den Nachkommen zum Ruhm und Beispiel. 1834). Der Hintergrund besteht aus einer großen Tafel, woran oben das Brustbild Georg Friderichs nach einer gleichzeitigen Medaille ausgehauen ist und die Umschrift trägt: Georg Frid. M. Bad. et Hachb. Darunter steht: Haec sunt nomina civium Portensium, qui ad Wimpinam pugnaverunt, quotquot reperiri poterant (das sind die Namen der Pforzheimer Bürger, die bei Wimpfen gestritten haben, so viel man noch finden konnte), und nun folgt in drei Kolonnen ein Verzeichniß der Geschlechter, welche am Kampfe Antheil genommen.

Nach Betrachtung des Denkmals begaben sich Seine königliche Hoheit der Großherzog vor das Portal der Kirche, wo das Bürgermilitär einen Halbkreis schloß. Hier übergaben Höchstdieselben dem Bürgermeister eine goldene Denkmünze, welche Sie auf diesen Festtag und das Monument hatten prägen lassen, nebst einem eigenhändigen höchsten Handschreiben, damit beides zur steten Erinnerung an diesen Tag für die Stadt Pforzheim aufbewahrt werde. Darauf wurden 63 bejahrte Männer, die Nachkommen der Gefallenen bei Wimpfen, in den Kreis eingeführt. Es war eine feierliche, erhebende Handlung, als Seine königliche Hoheit der Großherzog sich an dieselben wandte, Seine Anerkennung für die Aufopferung ihrer Voreltern aussprach und jedem derselben die silberne Denkmünze eigenhändig austheilte, damit sie diesen Beweis Seiner huldvollen Gesinnung auch ihren Nachkommen überliefern könnten. Diese Männer empfingen mit tiefer Küh-

zung das edelmüthige Zeugniß der Gnade ihres geliebten Regenten. Höchstdieselbe geruhte auch den ersten Einwohnern der Stadt, welche nach dem Gottesdienste Ihm vorgestellt wurden, die Medaille zum Andenken an den Tag und seine Feier zu überreichen.

Bei der Tafel, welche die Stadt Pforzheim den allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Ehren gab, zeigte sich die allgemeinste Theilnahme und die schönste Eintracht der Gesinnung für die Wohlfahrt des durchlauchtigsten Regentenhauses, welche von den erhabenen Mitgliedern desselben huldvoll erwiedert wurde. Nach vier Uhr begaben sich Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Höchstihren Familiengliedern auf einen weiten Wiesengrund an der Raagold, wo für Höchstdieselben ein geschmackvoller Pavillon errichtet war, der die schönste Ansicht der Stadt und Gegend gewährte. Viele tausend Menschen, In- und Ausländer, waren hier versammelt, und belustigten sich in ungetrübter Heiterkeit auf mannigfache Weise. Gegen 6 Uhr zogen sich Seine königliche Hoheit der Großherzog wieder in die Stadt zurück, und verließen bald darauf dieselbe unter den lauten Segenswünschen der Einwohner, welchen ein Fest zu Theil geworden, wie es selten einer Stadt wiederfährt, und dessen ganze Bedeutung und Würde sich den Herzen Aller tief eingepägt hat.

Bekanntmachung.

Die dritte planmäßige Serienzichung pro 1834 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. M. und S. Haber senior dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden, wird

Montag, den 2. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Karlsruhe, den 6. Mai 1834.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

Baiern.

Augsburg, 5. Mai. Heute Vormittag um 10¹/₂ Uhr trafen Ihre Maj. die regierende Königin von Baiern, unter dem Namen einer Gräfin von Haag, von München kommend, hier ein, um mit Ihrer Tante, der verwitweten Frau Fürstin von Thurn und Taxis einen Zusammentritt zu halten. (S. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 5. Mai. Die Bundesstruppen zu Sachsenhausen und auf den benachbarten Ortschaften traten nicht handelnd auf bei dem letzten Vorgange. Indessen hatten sie sich in Verfassung gesetzt, um erforderlichen Falles sofort thätlich einschreiten zu können. Zu dem Ende waren auf der Sachsenhäuser Brücke die Artilleriestücke des österreichischen und vor dem Bockenheimer Thore die des preussischen Kontingents aufgeföhren und die zu deren Bedienung gehörige Mannschaft mit brennenden Funten versehen; die Infanterie beider Kontingente stand unter den Waffen und die Kavallerie war zum Aufsitzen bereit. In

der Stadt selber jedoch ließen sich nur Patrouillen sehen. Bis zur zehnten Stunde des gestrigen Vormittags waren alle Nebenthore der Stadt geschlossen; der Eingang und Ausgang war nur an den Hauptthoren gestattet. — Heute nun sind wir freilich wieder zu unserem äussern Normalzustand zurückgekehrt; allein der tiefe Eindruck, den die jüngst verlebte Szene gemacht hat, möchte sich wohl noch nicht sobald verwischen. (S. M.)

Frankfurt, 7. Mai. Am 5. d. hatten die H. H. Quartiervorstände in corpore die Ehre, dem wohlregierenden älteren Hrn. Bürgermeister folgende Erklärung zu überreichen: „Hochwohlgeborner, wohlregierender Hr. Bürgermeister! Die neuerdings statt gehabten, höchst bedauerlichen und verabscheuungswürdigen Vorgänge des 2. Mai müssen gewiß jeden rechtlich gesinnten Bürger, der es mit seiner Vaterstadt und Obrigkeit treu und redlich meint, mit der tiefsten Bekümmerniß und Indignation erfüllen; daß wir von diesen Gefühlen gleichfalls lebhaft durchdrungen sind, halten wir für Pflicht, nicht nur offen auszusprechen, sondern auch zugleich die feierliche Versicherung beizufügen, daß wir, wie stets, gerne bereit sind, Alles, was in unsern Kräften steht, zur tüchtigen Handhabung und Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit beizutragen, und um so mehr, wenn unsere, bereits am 2. August vor. J. hochlöblichem Kriegszeugamt überreichte, unzweifelnde Ansichten näherer Prüfung gewürdigt, und wir, wie unsere Vorfahren, in den Stand gesetzt werden, so wie diese wirken zu können, wir auch in keinem Fall und in keiner Noth gegen dieselben zurückbleiben werden, die zuversichtliche Ueberzeugung hegend, daß es uns alsdann hierbei an harmonirender Mitwirkung und nachhaltiger Beihülfe von Seiten aller derjenigen Behörden und Einzelnen, die nach der Verfassung dazu berufen sind, nicht fehlen werde, das Vertrauen eines hohen Senats und löblicher Bürgerschaft vollkommen zu rechtfertigen. Die Vorstände der 14 Stadtquartiere.“ Der Hr. Bürgermeister nahm diese Erklärung mit sichtbarem Wohlgefallen auf, und versicherte, er werde solche hohem Senate vorlegen, bemerkte aber zugleich, daß die H. H. Quartiervorstände alle ausgestreute falsche Nachrichten in der Bürgerschaft widerlegen, und versichern möchten, daß nach gehöriger Untersuchung das weitere Ergebniß bekannt gemacht werden würde.

(Fr. D. P. A. Stg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 5. Mai. Se. Erz. der dirigirende Staatsminister, Frhr. du Teil, ist gestern Abend, nach einer viermonatlichen Abwesenheit, von Wien wieder zurückgekommen.

Dänemark.

Kiel, 30. April. Das Korrespondenzblatt meldet aus Oldeslohe vom 24. d.: Daß der Bau der Chaußee zwischen Hamburg und Lübeck über Oldeslohe nunmehr definitiv beschlossn sey, und auch begonnen werde, kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Seit diesem Morgen, um 9 Uhr werden die Pavillons des Ausstellungsgebäudes von einer jeden Augenblick immer größer werdenden Menge umlagert. Die Einwohner aus dem Weichbilde von Paris strömen von allen Seiten herbei. Man bemerkt, daß die größere Anzahl der neugierigen Besucher zur arbeitenden Klasse gehören. Die meisten von ihnen wollen, wie es scheint, sich mit eigenen Augen vom Beifall überzeugen, den das Publikum jenen schönen Produkten zollt, die zum Theil ihnen selbst zur Ehre gereichen. Auch die Soldaten scheinen mit vielem Interesse von voller Neugierde die prachtvolle Ausstellung von 1834 zu bewundern.

Man behauptet, es wären seit dem 1. Mai aus den Departementen und dem Auslande 20,000 Personen in Paris eingetroffen.

Die Produkte aus den Lyoner Fabriken kommen nach und nach an. Noch vor dem 15. Mai wird die für Lyon errichtete Supplementargalerie vollendet und zum Theil angefüllt seyn. Man wird allem Vermuthen nach, manche Lyoner Ereignisse darin vermissen. Auch St. Etienne ist in Hinsicht der Einsendung noch sehr zurück.

Außer dem für Lyon und Rismes errichteten Pavillon und demjenigen, welche die Tapetenfabrik von Aubusson auf eigene Kosten hat errichten lassen, sieht man sich noch genöthigt in einem von den Höfen einen dritten Supplementarpavillon für die Pflug- und Ackerbauwerkzeuge zu errichten, die man in den großen für die Maschinen bestimmten Galerien nicht aufzustellen vermochte. Also waren vier Pavillons, jeder von 75 Metres Länge und 50 Metres Breite, nicht hinreichend zur Aufnahme der vom industriellen Frankreich, während einer von Emeuten und Bürgerkrieg ausgefüllten Epoche, erzeugten Meisterwerke. Wie ganz anders würde es sich verhalten haben, wenn die Ruhe unseres Landes nicht durch innerliche Zwistigkeiten gestört worden wäre?

(Ztg. d. D. u. N. Nth.)

— Im Namen des diplomatischen Korps hat Hr. Pozzo di Borgo Ludwig Philipp zu dem guten Vernehmen Glück gewünscht; welches zwischen allen Mächten herrscht, und welches sie in dem festen und heilbringenden Entschluß, den Nationen die Wohlthaten des Friedens zuzusichern, und ihn vor den Leidenschaften und den Irrthümern zu schützen, die ihn stören könnten, vereinigt. Das diplomatische Korps ist überzeugt, daß es sich dem König unter keinen glücklichern Vorbedeutungen und mit keinen Gesühnen, die denen Sr. Maj. mehr entsprechen würden als diese, hätte nähern können.

Ludwig Philipp antwortete, daß er sich dieses guten Vernehmens freue; daß wenn man in dem System fortfahre, das er gemeinschaftlich mit den Mächten befolget, man dasselbe immer mehr befestigen und Europa von dem Unheil, welches das zügellose Wüthen der Leidenschaften immer nach sich gezogen hat, schützen werde, daß er dem diplomatischen Korps dafür danke, daß es seine Gefühle so gut gewürdigt.

— Wir sind zur Anzeige ermächtigt, daß die Societé

constitutionnelle des Moseldepartements sich seit der Promulgation des Gesetzes über die Associationen aufgelöst hat. (Independant de la Moselle.)

Paris, 5. Mai. Die vielbesprochenen Denkschriften, welche Chateaubriand nach seinem Tode herausgeben wollte, sind nun schon in Bruchstücken bekannt geworden, welche die Revue des deux mondes und daraus der National aufgenommen haben. Diese Mittheilung ist nichts geringeres als eine Prophezeiung über die Zukunft der Welt (avenir du monde) mit manchen geistreichen Sätzen, erhabenen Gedanken, und schöner Sprache, was aber keinen Eindruck hinterlassen wird, weil der religiöse Standpunkt, den Chateaubriand genommen, keine Wirkung auf die leitenden Parteien in Frankreich hat. Nach ihm gehen alle europäischen Staaten der Demokratie zu, und die Gesellschaft ist in einer völligen Umwandlung begriffen. In Frankreich und England ist diese Veränderung fast schon vollendet, sie arbeiten zusammen dahin, das alte Gebäude auch in Spanien und Portugal umzustürzen. Die Presse, die man nicht mehr zerbrechen kann, zerstört die alte Welt, sie ist, so zu sagen, das erste Wort der ersten Macht. In Frankreich scheint es seit dem Morde Ludwigs XVI. unmöglich, daß sich ein König behaupte; Napoleon ward gestürzt, Ludwig XVIII. mußte fliehen, Karl X. ward entthront, Ludwig Philipp wird sich nicht halten. Es ist aus mit dem Königthum in Frankreich, seit 40 Jahren haben sich alle Regierungen dieses Landes durch ihre eigenen Fehler gestürzt, die jetzige allein besitzt eine große Kunst ihrer Selbsterhaltung, aber sie muß eben vorwärts schreiten, und wird durch die Entwicklung der Ereignisse untergehen.

Großbritannien.

London, 30. April. Nächstens werden wieder 290 Frauen nach Hobart Town absegeln; einen Theil der Ueberfahrtskosten trägt die Regierung.

— Unsere Privatkorrespondenzen aus Madrid melden, daß 34 Erzbischöfe, Bischöfe und andere kirchliche Würdenträger feierlich gegen die Berufung der Cortes protestirt haben. (Sun.)

— Der Globe erzählt nachstehende nähere Umstände über den Tod Richard Lander's nach einem Brief aus Fernando Po vom 6. Februar.

Richard Lander fuhr in einer Schaluppe mit Waaren an Werth von etwa 400 Pfund Sterling den Fluß hinauf, um sich nach einer kleinen 300 englische Meilen entfernten Insel, die er dem Könige abgekauft und auf welcher er ein Komptoir errichtet hatte, zu begeben. Wir haben bereits erwähnt, daß, nachdem sie bereits hundert Meilen zurückgelegt hatten, hinter einem Gebüsch hervor ganz nahe auf das Fahrzeug gefeuert und dadurch auf demselben drei Mann getödet und fünf verwundet wurden, unter welchen letztern sich Hr. Lander befand. In dem nämlichen Augenblick stieß die Schaluppe auf den Grund und die Mannschaft bestieg ihr Boot um sich zu retten.

Es zeigten sich aber sogleich 5 oder 6 Kriegsboote, die sie verfolgten und fünf bis sechs Stunden lang ein lebhaftes Feuer gegen sie unterhielten, bis die Nacht sie ihren

Blicken entzog. Hr. Vander sagte, noch vor seinem Ende, daß er die Boote für Bonny, Brasse und Benin zugehörig erkannt habe, so daß Grund zu vermuthen ist, diese schändliche Mordthat seye das Werk von Neger Schiffen oder sonstigen Europäern. Der Obrist Nicholls hat einen Bericht an die Regierung über diesen Vorfall eingesandt und begehrt einige Fahrzeuge um gegen die Seeräuber mit Nachdruck agiren zu können.

H o l l a n d.

Haag, 3. Mai. Das ministerielle Journal de la Haye enthält Folgendes: Wir haben Grund zu glauben, daß der Herzog von Nassau den in Viberich versammelten Ministern erklärt hat, er werde in die Veräußerung Luxemburgs nicht einwilligen. — Das nämliche Journal theilt ferner noch mit: Man versichert, der Ministerkongreß in Wien werde gegen den 15. Mai hin seine Arbeiten beenden. Der Baron Verstoll wird gegen das Ende des nämlichen Monats im Haag erwartet.

P o r t u g a l.

London, 2. Mai. Das brittische Schiff Dreßtes hat Nachrichten bis zum 22. aus Lissabon und bis zum 25. aus Oporto überbracht. Die Kriegsoperationen haben aufgehört, da man von beiden Seiten stillschweigend an diplomatische Beilegung zu glauben scheint. Nur am 20. war zu Setuval noch ein Gefecht, in Folge dessen sich die Miguelisten zurückziehen mußten. Die portugiesische Regierung hat die Eingangszölle für die Waaren aller Länder gleichgestellt und dadurch England seines Vorzugsrechts beraubt. Der Herzog von Terceira hat am 13. Lamego eingenommen. Admiral Napier ist wegen seiner neuern Verdienste in den Grafenstand erhoben worden. — Dem Globe zufolge haben die pedristischen Waffen im Norden, die miguelistischen im Süden des Landes das Uebergewicht.

S p a n i e n.

Die Times gibt folgende Uebersicht von Spaniens Finanzen: „Auswärtige Schuld. Holländische Anleihe von 1804 — 2,500,000 Pfund, dito von 1806 — 800,000 Pf., französische Anleihe von 1820 — 2 Millionen Pf., Nationalanleihe von 1821 — 5 Millionen, französische dito 1,400,000 Pf., französische und englische Anleihe von 1821 und 1822 — 12,900,000 Pf., englische Anleihe von 1823 — 26 Millionen, königliche Anleihe in Paris von 1823 — noch 2,600,000 Pfd., perpetuelle Rente von 1826 — noch 5,400,000 Pfd., an England zu zahlende Entschädigungen aus dem Jahre 1828 — 600,000 Pfd., dito an Frankreich 3,200,000 Pfd., additonelle holländische Anleihe von 1822, in Kortessobligationen verwandelt, 1,500,000 Pfd., wahrscheinlich ausgegebene perpetuelle Rente seit dem Jahre 1828 — 5 Millionen, seit Novem-ber 1823 rückständige Zinsen der nicht anerkannten 14 Mill. Kortessobligationen 7 Millionen; zusammen 51,300,000 Pfd. Durch das Dekret von 1831 wurden ungefähr 7 Millionen Kortessobligationen in England und auf dem Kontinent in 3proc. Stockß verwandelt; hierdurch und durch die 5 Millionen Nationalobligationen wurde der Be-

trag der im Umlauf befindlichen Kortessobligationen auf 14 oder 15 Millionen Pfund reduziert. Einheimische Schuld. Die im Jahre 1822 den Kortess vorgelegten Schuldforderungen betrafen sich auf 146,730,000 Pfund mit Einschluß von 15 Millionen in Umlauf befindlichen Bales Reales, wovon ein Drittel baare Zinsen, der übrige Theil aber Zinsen in Papiergelde trägt von jener Gesamtsumme wurden die Zinsen nur für 70,860,000 bewilligt, für 75,870,000 aber verweigert. Ertrag der Einkünfte von Spanien im Jahre 1828 Grundsteuer 1,470,000 Pfund Konsumtionssteuer 910,000 Pfund; Ein- und Ausfuhrzölle 600,000 Pfund; Tabackrevenue 610,000 Pfund; Salzrevenue 400,000 Pfund; Patent- und Stempelrevenue 130,000 Pfund; Abgaben von den Einkünften der Geistlichkeit 605,000 Pfund; vermischte Einnahmen 503,000 Pfund; zusammen 5,228,000 Pfund. Betrag der Ausgaben im Jahre 1828. Landmacht 2,650,000 Pfund, Marine 400,000 Pfund; Finanzen und Steuererhebungskosten 1,450,000 Pfund; Justiz 140,000 Pfund; Staatsministerien 100,000 Pfund; königlicher Haushalt 500,000 Pfund; zusammen 5,250,000 Pfund. In den letzten 6 oder 7 Jahren konnte Spanien die von seiner einheimischen Schuld zu zahlenden Zinsen nur durch Herausgabe neuer Obligationen decken, während die Zinsen für die anerkannte Pariser, Amsterdamer und sonstige Schuld nur durch den Verkauf neuer perpetueller Renten gedeckt werden konnten. In seinem letzten zu Madrid erschienenen Bericht veranschlagt der Finanzminister den Betrag der von der Regierung zu zahlenden Zinsen auf 1,400,000 Pfund für die 35 Millionen der anerkannten einheimischen 4procent. Schuld, 600,000 Pfund für die 15 Millionen der in Umlauf befindlichen 4procent. Bales Reales und 1,400,000 Pfund für die 28 Millionen der anerkannten 5procent. Schuld zu Paris u. s. w., zusammen 3,400,000 Pfund jährlicher Zinsen für 78 Millionen anerkannter Schuld. Ferner sagt er, daß die Einkünfte des Jahres 1833 sich nur auf ungefähr 4 Millionen Pfund belaufen haben, was gegen die Ausgaben, mit Einschluß der schuldigen Zinsen, über 9 Millionen betragen.“

S c h w e i z.

* Bern, 5. Mai. Wir leben in der Zeit der Widersprüche. Kaum daß der Berner große Rath im Angesicht der ganzen Schweiz die polnischen Flüchtlinge allen Mächten zum Troß zu schügen sich erklärte, kaum daß er die Absicht laut verkündet, das gesammte Personale des Obergerichts von seinen Stellen abzurufen, wird von beiden Maßregeln das Gegentheil beschlossen. Die Polen müssen ziehen, das Obergericht bleibt an seiner Stelle. Daß eine Behörde, welche erst dunndreist rechtswidrige Beschlüsse faßt, dann bei nahender Gefahr sie feige aufgibt, sich selbst verächtlich mache, bedarf nicht der Erwähnung. Die Herren haben ihre Erbärmlichkeit in ekelhafter Nacktheit zur Schau getragen. Aber noch eine andere Metamorphose offenbart sich jetzt. Die radikalen Herrschlinge (denen einige fremde Redaktoren schweizerischer Zeitungen sich zugesellen) wollen jezo zu Beschirmern

unserer Nationallehre sich konstituieren. Sie, die Jahre lang in schmachvoller Abhängigkeit von Frankreich gestanden, die sich von *Mauguin* leiten ließen, die dem *Hrn. v. Rumiigny* projektirte Tagessatzungsbeschlüsse zur Bezeugung mittheilten, sie, die noch heute ihre französischen Freunde ins Land rufen möchten, um eine helvetische Republik nach ihrem Sinn zu gründen, sie toben jetzt und reden von der Schande fremder Intervention, weil die deutschen Mächte endlich den Intriguen der Franzosen in der Schweiz entgegenwirken. Sie predigen Moral ähnlich dem Räuber, der, als er sich mit fremden Gut gefättigt, die Heiligkeit des Eigenthums proklamirte. Solches Gaukelspiel täuscht Niemand mehr. Für das wahre Interesse seines Vaterlandes wird auch jetzt noch jeder Schweizer die Waffen gern ergreifen. Für die Beschützung der Partei, welche Verrath und Meineid an dem Bund geübt, die unsägliches Elend über unser Vaterland gebracht, wird schwerlich ein Freund des Rechts den Degen ziehen.

V e r s c h i e d e n e s .

Rödelheim, bei Frankfurt a. M., 3. Mai. Hier waren wir gestern und heute Zeugen eines merkwürdigen Naturereignisses. Es regnete Schwefel. Bei einem starken Platzregen, der gestern zwischen 11 und 12 Uhr, und heute zwischen 12 und 1 Uhr niederfiel, war in dem Regenwasser eine so bedeutende Mischung von Schwefel enthalten, daß das in den Gassen fließende Wasser mit einer gelben Haut bedeckt schien, und von den Pflastersteinen der Schwefel mit der Hand weggehoben werden konnte. Einsender dieses hob mit bloßer Hand Schwefel aus dem Regenwasser. (Frff. Journ.)

Für häufigere Benützung der Torfkohle.

Obwohl es längst bekannt ist, daß der Torf eine für vielerlei Feuerarbeiten ganz vorzügliche Kohle liefert, so ist doch, so viel ich weiß, der Torf zu diesem Zwecke in unserm Vaterlande bisher noch nicht verwendet worden, wenn gleich bei dem immer fühlbarer werdenden Holzmangel der Verbrauch des rohen Torfes in Defen, Küchen und mancherlei Werkstätten, trotz des übeln Geruchs bei uns bereits allgemeiner wird.

Aufmerksam gemacht durch die freundschaftlichen Mittheilungen der in einer benachbarten Fabrik gemachten Erfahrungen (woselbst seit mehreren Jahren mit dem entschiedensten Nutzen zu allen Schmiede- und Schweißarbeiten Torfkohlen verwendet werden), habe ich selbst Versuche gemacht, Torfkohlen zu brennen. Das weit über meine Erwartung günstige Resultat meiner Versuche ist in der Kürze folgendes:

Bei gehöriger Einrichtung und Verfahrensart erhält man von unserm gewöhnlichen Torf eine feste, klingende, kernhafte Kohle, deren Größe nur wenig geringer ist, als diejenige der Torfstücke selbst. Diese Kohle gibt dem Eisen in weit kürzerer Zeit als wie die Holzkohle eine sehr

durchdringende Hitze, und ist zum Schweißen ganz vorzüglich tauglich. Ich erlangte mit wenig Torfkohlen in einigen Minuten an einem 1' 2" (Par.) dicken Stabeisen ohne Schweißsand die vollkommenste Schweißhitze; diese Hitze entstand so schnell, daß bereits, ehe man sie wahrnahm, eine Menge Eisen in der Esse geschmolzen abgeflossen war.

Die Torfkohle gibt ein ruhiges Feuer, ohne das mindeste Sprühen, und sie verträgt das Wasser zum Anschüren recht gut. Man kann damit die Gluth kurz zusammenschüren, und wie bei Steinkohlen ganz kurze Hitze geben, wobei zu bemerken ist, daß das Eisen durch die eigenthümlichen Bestandtheile vor dem Verbrennen geschützt wird, und ohne bedeutenden Verlust sehr weich und rein auszuschnieben ist.

Auch in den Küchen ist die Torfkohle mit Nutzen zu verwenden, und in einem gewöhnlichen Redaud werden die Bügelstähle darin in kurzer Zeit roth warm.

Wiewohl ich nun hiemit keine neuen Entdeckungen gemacht habe, so dürfte doch die Mittheilung dieser sehr günstigen Resultate meiner Versuche nicht unwichtig seyn. Welchen Einfluß muß bei zweckmäßig eingerichteten Pressen und Defen das Verkohlen des Torfs auf den so reichhaltigen Torfmooren unseres Vaterlandes, auf das Verkohlen des Holzses, auf den Preis des letztern und selbst auf den Verbrauch der Steinkohlen haben.

Karlsruhe, den 6. Mai 1834.

Wolf, Kapitän.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 7. Mai, Nr. 17, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n .

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

dem Staatsminister und Hofrichter Freiherrn v. Andlaw zu Freiburg den wegen anhaltender Kränklichkeit nachgesuchten Ruhestand, unter Bezeugung höchstlicher Zufriedenheit mit dessen langjähriger treuer Dienstleistung, mit telst höchster Entschließung vom 12. April d. J. gnädigst zu bewilligen,

den mit Frankreich gemeinschaftlichen Rheinschiffahrtsinspektor Wirth zum großherzogl. Schiffsaichbeamten zu ernennen,

den bisher bei der Gendarmerie angestellten Regimentsquartiermeister Gohweiler, unter Ertheilung des Charakters als Ministerialrevisor, zur Revision der evang. Kirchensektion zu versetzen,

den Ingenieurpraktikanten Joseph Keller von Gerlachshausen zum Wasser- und Straßenbaukondukteur 1ster Klasse bei der Inspektion Mannheim zu ernennen.

S t a a t s p a p i e r e .

Paris, 5. Mai. 5prozent. konsol. 105 Fr.
— 3prozent. konsol. 78 Fr. 75 Ct.

Wien, 2. Mai. 4proz. Metalliques 89; Bankaktien 1262.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 7. Mai, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild. Comp.	4	139 1/8	138 7/8
	fl. 100 Loose Comp.		205 1/2	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 1/2	—	53 1/2
	ditto ditto Comp.	1	—	23 1/2
	Oblig. bei Bethmann	4	90	—
	ditto ditto	4 1/2	92 1/2	—
Preussen	Stadtbankobligationen	2 1/2	—	58 1/2
	Domestikalobligationen	2 1/2	—	39 1/2
	Staatsschuldcheine	4	—	100
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	99 1/2
	do do b. Est. à 12 1/2 fl.	4	—	93 1/2
Baiern	Prämiencheine	—	—	54 1/2
	Obligationen	4	101 3/8	—
Baden	Rentenscheine	4	—	102
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	86 1/2	—
Darmstadt	Obligationen	4	—	101
	fl. 50 Loose	—	—	63 3/8
Hessland	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 1/2
	Integrale	2 1/2	—	50 1/2
Neapel	Neue in Certificate	5	95 1/2	95 1/2
	Certificate bei Falconet	5	—	88
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	70 1/2	69 1/2
	ditto	3	44 1/2	44 1/2
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88 1/2	—
Polen	Lotterieloose Kthlr.	—	—	63
Russland	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 1/2

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metalliq. 99 1/2. 4proz. Metalliq. 90 1/2. Bankaktien 1542. Integrale 50 1/2. 5proz. holl. 95 1/2 Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	28 Z. 33 L.	13.0 G.	55 G.	Windstille
M. 2	28 Z. 31 L.	20.9 G.	43 G.	Windstille
N. 8 1/2	28 Z. 26 L.	16.6 G.	46 G.	Windstille

Fast vollkommen heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 8.4 Gr. - 4.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 10. Mai (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Generalchordirektors

Herrn Schwarzböck, neu einstudirt): Raoul, der Blaubart, Oper in 3 Aufzügen, von Gretry, neu bearbeitet von Kapellmeister Fischer.

Sonntag, den 11. Mai: Egmont, Trauerspiel in 4 Aufzügen, von Göthe. — Egmont und Klärchen, Herr und Mad. Wolke, vom großherzogl. Hoftheater in Oldenburg, als erste Gastrollen.

Anzeige.

Die statutenmäßige Provinzialversammlung der homöopathischen Aerzte des Unterlandes findet am 17. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, in der Sonne zu Langenbrücken statt.
Der Sekretär.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein rezipirter, mit sehr guten Zeugnissen versehener Inzipient wünscht bei einem Amtsrevisorat in gleicher Eigenschaft unter billigen Bedingungen Aufnahme zu finden. Nähere Auskunft gibt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Ein Jägerpursche, der gute Zeugnisse besitzt, findet sogleich oder in einem Monat Anstellung; worüber das Zeitungskomptoir auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Hr. Wilhelm Weigand, Handelskommiss von Niesern, bei Pforzheim, wird ersucht, seinen dormaligen Aufenthaltsort im Zeitungskomptoir anzuzeigen.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] Ein junger Mensch, welcher die Konditorei zu erlernen wünscht, kann sogleich eine Aufnahme finden. Näheres im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Logis.) In der Durlacherthorstraße Nr. 42 ist ein Dachlogis, bestehend in Stube, Allee, Küche, Holzstall, Keller, Schweinstall und Theil am Waschkhaus, zu vermieten, und kann sogleich oder bis den 23. Juli bezogen werden.

Karlsruhe. [Kapitalanlehen.] Gegen gefällige doppelte Versicherung sind mehrere kleinere Kapitalposten von 100 fl. bis 400 fl. zu üblichen Zinsen auszuliehen.

Karlsruhe, den 6. Mai 1834.

Großh. vereinigte Stiftungsverwaltung, lange Straße Nr. 243.

Steckbrief.

Alle respektive hochlöbliche Justiz- und Polizeibehörden werden unter Erbiten zu gleicher Willkürigkeit ersucht, auf den hierunter signalisirten Poltipp Ludwig Vogt, hiesigen Bürgersohn und Wehrgesellen, welcher der Theilnahme, an einem in der Nacht vom 2. auf den 3. dieses Monats dahier statt gehabten Complot zur Befreiung der Gefangenen auf der Constabler Wache, dringend verdächtig ist, inuigilliren, ihn betreffenden Falles arrestiren zu lassen und uns davon sogleich zu benachrichtigen.

Frankfurt, den 5. Mai 1834.

Polizeiamt.

Dr. Hfener.

Personbeschreibung.

Alter: 22 Jahr.
Größe: 5' 4" Frankfurter Maß.
Haare: braun.
Augen: braun.

Augenbraunen: dunkelbraun.

Nase: gebogen.

Mund: mittlern.

Stirn: halbbedeckt.

Bart: braun.

Kinn: rund.

Gesicht: oval.

Gesichtsfarbe: gesund.

Zufolge hoher Weisung hochpreisl. Ministeriums des Innern, werden sämtliche großh. Behörden ersucht, auf den Messgesellen Vogt mit aller Aufmerksamkeit fahnden zu lassen, ihn auf Betreten zu arretriren, und schleunige Anzeige hiervon großh. hochpreisl. Ministerium des Innern unmittelbar zu machen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1834.

Großherzogl. Polizeiamt der Residenz.

Picot.

Neckargemünd. (Bekanntmachung.) Der unten signalisirte katholische Schullehrer Ristener von Mauer hat sich am 22. v. M. von den Seinigen entfernt und aller Nachforschungen ungeachtet konnte sein dormaliger Aufenthaltsort nicht aufgefunden werden.

Alle diejenigen, welchen der dormalige Aufenthaltsort dieses Schullehrers Ristener bekannt ist, werden daher ersucht, hierüber ungesäumt Nachricht hierher zu geben.

Neckargemünd, den 2. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lindemann.

vd. Meiner.

Signalement

des Schullehrers Ristener.

Alter, 34 Jahre.

Größe, 5'.

Statur, unterseht.

Angesicht, länglich schwarz.

Haare, schwarz.

Stirne, breit.

Augenbraunen, schwarz.

Augen, blau.

Nase, groß.

Mund, gewöhnlich.

Bart, schwarz.

Zähne gut.

Kinn, mager.

Besondere Kennzeichen, keine.

Leidung.

Bei seiner Entfernung trug derselbe einen feinen dunkelblauen Rock, zwei Westen, eine schwarzblaue und gelbe, zwei paar Hosen, ein paar blaue und ein paar braune, ein schwarz seidenes Halbtuch, eine braune suchene Kappe mit weißem Zettel, einen braunen Regenschirm.

Achern. [Erkenntniß.] In Untersuchungssachen gegen Joseph Hof von Necken wegen ersten kleinen Diebstahls, nunmehr wegen Handgelübdebruchs, wird auf gepflogene Untersuchung und ungehorsames Ausbleiben des Inculpanten in contumaciam zu Recht erkannt:

Daß Joseph Hof unter Ausschluß mit seiner Verantwortung des angeschuldigten Handgelübdebruchs für überwiegen zu erklären, daher zu einer vierzehnjährigen in Bruchsal zu ersiehenden Korrektionshausstrafe und Ertragung sämtlicher Untersuchungskosten zu verurtheilen, der Vollzug der Strafe aber auf Betreten vorzubehalten sey.

W. R. W.

Dessen zu Urkunde ist gegenwärtiger Urtheilsbrief nach Verordnung großherz. badischen Hofgerichts des Mittelrheins ausgefertigt und mit dem größern Gerichtssiegel versehen worden.

So geschehen Nassau, den 18. April 1834.

Hartmann. (L. S.) Holzmann.

Aus großherzogl. badischer Hofgerichtsverordnung.

vd. Machauer.

Aus Auftrag des hochpreisl. Hofgerichts am Mittelrhein wird hiermit das vorstehende Strafkenntniß, unter Bezug auf unsere Ediktalladung vom 20. Dez. v. J. Nr. 12365, öffentlich bekannt gemacht.

Achern, den 30. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Nombriede.

vd. Desaga.

Mannheim. [Staatspapierversteigerung.] Aus dem Nachlasse der Fräulein Louise v. Lersé dahier werden der Erbvertheilung wegen in diesseitigem Geschäftszimmer

Mittwoch, den 14. Mai l. J.,

Morgens 9 Uhr,

versteigert:

4 großh. badische Rentenscheine à	100 fl.
12 do. à	500 fl.
1 do. à	1000 fl.
1 Mannheimer Stadtkriegsschuldscheine à	100 fl.
2 kön. württembergische Kreditvereinsobligationen à	500 fl.
2 Darmstädter Loose a	50 fl.
1 kön. bayer. Mobilisirungsoobligation à	1000 fl.
1 do. à	500 fl.
2 großh. bad. Lotterieloose à	50 fl.
3 kais. kön. österr. Staatsschuldscheine à	300 fl.
3 kais. kön. österr. Bankaktien à	1200 fl.
8 spanisch-holländische Renten à	500 fl.
1 brasilianische Obligation à	1200 fl.
1 polnisches Lotterielos.	
3 Starbenbergische Obligationen à	1000 fl.

Mannheim, den 3. Mai 1834.

Großherzogliches Stadtmündrevisorat.

Leers.

Unterwisheim. [Fruchtversteigerung.] Mittwoch, den 14. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, werden dahier gegen

100 Malter Korn,	
2 " Gerst,	
90 " Dinkel und	
80 " Haber	

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Unterwisheim, den 30. April 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Steinwarz.

Leopoldshafen. [Steinkohlenversteigerung.] Aus der Verlassenschaft des in Mannheim verlebten Schiffers Friedrich Rippert werden

Samstag, den 10. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr, ungefähr 800 Zentner Steinkohlen, in Leopoldshafen versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Steinkohlen können in der Zwischenzeit bei Holzhändler Urtici daselbst eingesehen werden.

Karlsruhe, den 15. April 1834.

Großherzogliches Landamtsrevisorat.

Rheinländer.

Karlsruhe. [Merinos-Waschämmer zu verkaufen.] Bis Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Meierei zu Ruppurr 200 Stück Winterwaschämmer aus der Wolle geschoren — in Partien und gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert. Das Hammelvieh ist wieder so

gut gemästet, als im J. 1830, wo das Paar im höchsten Preise zu 24 fl. 42 kr. — und ohne die Wolle à 10 fl. werth, versteigert worden ist. *)

Karlsruhe, den 5. Mai 1834.

Großherzogliche Schäferadministration.
Dr. Herrmann, Oekonomierath.

Durlach. (Faßtaugenversteigerung.) Von den Holzvorräthen bei der hiesigen herrschaftlichen Kellerei werden am Montag, den 26 des laufenden Monats Mai, Vormittags 8 Uhr,

1826 Stück Faßtaugen von 8 bis 13 Fuß Länge und
825 Stück Bodenspolz von 4 bis 13 Fuß Länge,

vorzüglicher Qualität, in schicklichen Partien, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; wozu man die Kaufliebhaber hiermit einladet.

Durlach, den 1. Mai 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Banz.

*) Wir glauben, die Schäferbesitzer darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man in den Jahren 1832 und 1833 zur Probe ganz feine oder die Merino-Electorat-Kammwolle von Hammellämmern und Jährlingen produziert hat. Im J. 1832 kaufte Zeugmacher J. Fode zu Schittach bei Haugach 50 Pfd. lange Bleichwolle und 50 Pfd. Kammwolle. Aus diesem Centner Wolle à 110 fl. werth sämte Fode die feinste lange Kammwolle heraus, daß 3/4 B. ein Schaub'chen von 2 Ellen lang und 1/4 breit nur 1/2 Loth wiegt. Aus dieser Kammwolle hat die Frau des Zeugmachers Fode das schönste Kammgarn aus freier Hand gesponnen, daß 176 Ellen davon nur 1/2 Quintel wiegen, — und aus diesem Kammgarn hat Fode den schönsten Hemden-Finet gefertigt, daß 1 Elle über 5/4 breit nur 4 1/2 Loth wiegt. Die Elle Finet verkauft Fode zu 2 fl. 24 kr. Nach Fode's eigener Berechnung (v. 4. April d. J.) ist ein Cent. Merinos-Kammwolle zu Kammgarn verfertigt auf 360 fl. 36 kr. — und 1 Cent. Kammwollgarn aber als Finet fabrikt bis auf 1050 fl. im höchsten Werth zu bringen. — Im J. 1833 wurde von 55 Stück Hammeljährlingen oder die 18 Monate lang stehen gelassene hochfeine Kammwolle, unter dem Namen Fegg oder Hoggel im Handel bekannt, zu 275 fl. an das Handlungshaus Ehrmann et Comp. in Straßburg, und von dort nach Paris an Hrn. Bedeau verkauft. Im Durchschnitt hat 1 Hammel-Jährling bei der Saure 6 1/2 bis 7 Pfd. ungewaschene Wolle abgegeben à 5 fl. werth. — Diese Resultate bestätigen factisch, was Elsner in seiner europäischen Schafzucht II. 58 sagt; „daß eine Schäferet, die seine Merinos-Kammwolle lieferte, wenigstens 1/3 mehr eintragen würde, als die vollkommenste Kammwollschäferet in England selbst. — Der Vortheil bei letzterer ist nur scheinbar größer als in der Wirklichkeit selbst: weil wenigstens 1/3 mehr Futter erforderlich ist; und in dieser Hinsicht leichter 300 Stück Merinos-Hammel als 200 Stück große englische Hammel mit grober langer Kammwolle gehalten werden können.“

Und Thaeer in seiner englischen Landwirtschaft III. 780 sagt: „daß unsere Wirtschaftsverhältnisse — und die mittelmäßigen Schafweiden in Deutschland — für die Merinos weit mehr geeignet sind, — wie für die Kammwollschafaffen aus England u. s. w.“ — Naturae judicium confirmat dies, opiniauum comenta delet.

Dr. Herrmann.

Bühl. [Weinversteigerung.] Die unterzeichnete Domänenverwaltung wird am Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem herrschaftlichen Kappelkeller dahier,

120 Ohm	Altschwetzer und Bühlertaler	1833er
55 "	Lauer, Neufaber, Waldmattler und Otterswetterer	Gefällweine,
80 "	Niederländer und Elbinger Hofweine	1832er Gewächs
6 "	rother Hofwein von vorzüglicher Qualität und ungefähr	
25 "	Hefe	

ber Versteigerung aussetzen; wozu man die Liebhaber einladet. Bühl, den 29. April 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Häselin.

Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Gläubiger des von Hoffenheim auswandernden Maurergesellen Georg Bernhard Neu werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dieselbe am

Samstag, den 17. Mai, Vormittags 9 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen späterhin nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Sinsheim, den 24. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Neumann.

vdt. Sommer.

Bühl. (Schuldenliquidation.)

Joseph Dilger von Moos,
Sebastian Febringer von Oberwasser und
Joseph Haunß von da

sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Es wird daher zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf Freitag, den 16. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Alle diejenigen, welche Forderungen an dieselben zu haben glauben, werden daher aufgefordert, solche um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden können.

Bühl, den 10. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wamer.

vdt. Frank.

Kastatt. (Erbfallanmeldung.) Hilarius Schoch von Gaggenau, geboren am 16 März 1800, ist im Jahr 1816 als Bädereigefelle auf die Wanderschaft gegangen, dem Vernehmen nach nach Preussisch-Polen, und hat seitdem nichts von sich hören lassen.

Auf Ansuchen der Verwandten des Hilar Schoch wird derselbe, resp. dessen etwaige Rechtsnachfolger, aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden, und sein unter pflegschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen im Betrag von ca. 400 fl. in Empfang zu nehmen, um so gewisser, als ansonsten solches an erstere, gegen Kaution, ausgefolgt wird.

Kastatt, den 30. April 1834.

Großherzogl. Oberamt.
Schaff.

vdt. Walther.